

Trickserei im Quecksilber-Bericht des UN-Umweltprogramms

Das UN-Gremium schildert die Umweltverschmutzung durch Quecksilber ausführlichst und erachtet diese als gesundheitsgefährdend, geht aber an der Amalgam-Problematik vorbei.

Dennoch könnte sich ein Kurswechsel in der Amalgam-Politik anbahnen.

Kürzlich wurde in den Medien berichtet, dass man im Rahmen des UN-Umweltprogramms (UNEP) in einer aktuellen Untersuchung zu dem Schluss kam, Quecksilber habe sich zu einer ernstesten gesundheitlichen Bedrohung entwickelt, denn: „Die Quecksilber-Verseuchung ist nach neuesten Kenntnissen weit höher als bislang angenommen“, so der UNEP-Exekutivvizektor Kakakhel [1].

Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass von offizieller Seite auf diesen gravierenden Missstand aufmerksam gemacht wird. Allerdings gibt es einige Ungereimtheiten in dieser Studie, die hier näher beleuchtet werden sollen.

Zunächst erstaunt, dass sich „nach neuesten Kenntnissen“ die Quecksilberbelastung als hoch und damit gesundheitsbedrohlich erwiesen haben soll.

Es ist nicht neu, dass die Bevölkerung in starkem Maße dem hochtoxischen Quecksilber ausgesetzt ist, wenn auch hauptsächlich aus anderer Quelle als uns die UN-Experten weismachen wollen

Tatsächlich macht die jetzige Feststellung über die quantitativ wie qualitativ bedrohliche Quecksilberbelastung deutlich, wie wenig vertrauenswürdig offizielle Statements sind – was freilich auch nicht neu ist. Denn nach den bisherigen Beteuerungen offizieller Stellen reduzierte sich generell die Schadstoffbelastung von Mensch und Umwelt und ging von Quecksilber für die Allgemeinbevölkerung kaum eine Gefahr aus.

So verlautbaren beispielsweise unsere Gesundheitsbehörden nach wie vor, Amalgam zeitige allenfalls leichte Nebenwirkungen wie etwa „Hautunverträglichkeiten und Allergien“.

Ansonsten aber sähen „weder das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte noch die Europäische Kommission (...) einen begründeten Verdacht, dass das Quecksilber aus Amalgam negative Auswirkungen auf die Gesundheit hat, die seine Verkehrsfähigkeit in Frage stellt“ [2 (S. 2)]. Und die Müllwirtschaft, die nun im UNEP-Bericht u.a. auch als wesentlicher Faktor für die Quecksilberverseuchung genannt wird, hat sogar durch die deutsche Ärzteschaft ein Öko-Siegel erhalten. So warb u.a. auch Bundesärztekammerpräsident Vilmar höchstpersönlich für die Müllverbrennung [3 (S. 200)] und bescheinigte auch den Siedlungsabfalldeponien, dass sie „keine erkennbaren gesundheitlichen Gefahrenquellen für die Bevölkerung darstellen“ [4].

Diesen Aussagen haben kritische Bürger zu Recht misstraut [3 (S. 199, 206)], wie nunmehr auch der UNEP-Bericht bestätigt.

Es war überfällig, dass die in Fachkreisen längst bekannte gefährlich hohe, aber von vielen Verantwortlichen bisher schöngeredete Quecksilberbelastung auch von der UN unumwunden

festgestellt wurde. Freilich ist fraglich, ob daraus grundlegende Änderungen resultieren werden. Bekanntlich werden wissenschaftliche Erkenntnisse nur in soweit respektiert, wie sie die Belange der Wirtschaft und Politik nicht stören.

Überbetonung der Umweltbelastung

Nachweislich an der Realität vorbei geht die vom UNEP-Gremium vorgenommene Gewichtung der Einflussfaktoren.

Laut Zusammenfassung der UNEP-Studie erfolgt die Quecksilberbelastung der Bevölkerung hauptsächlich durch Fischkonsum und Luftverschmutzung. Zahnamalgam, das sogar nach Aussage der WHO [5] und unserer Gesundheitsbehörden [6] bei weitem die größte allgemeine Quelle für Quecksilber darstellt, wird in der Zusammenfassung der UNEP-Studie nicht als solche benannt und die vielfach in Wissenschaft und ärztlicher Praxis dokumentierte Gesundheitsschädlichkeit von Amalgam bleibt gänzlich unerwähnt. Doch zum Amalgam später.

Bleiben wir zunächst bei der Feststellung der UNEP-Experten, die allgemeine Quecksilberbelastung, insbesondere durch Fischkonsum und Luftverschmutzung, verursache, dass „der Quecksilberwert im Blut jeder zwölften in den USA lebenden Frau über dem Limit“ liegt. Nach Ansicht einiger Forscher haben daher allein in den USA 300.000 Neugeborene ein erhöhtes Risiko für Gehirnschäden. Weltweit könnte es Millionen derartiger Fälle geben, so das UNEP-Gremium [1,7].

Derlei Eingeständnisse von offizieller Seite sind, wie gesagt, ungewohnt. Denn bisher wurden auch hierzulande von den Maßgeblichen, ebenfalls unter Berufung auf den wissenschaftlichen Erkenntnisstand, nicht nur amalgambedingte Gesundheitsrisiken, sondern z.T. jegliche Gefahren durch die übliche Quecksilberbelastung negiert; ein Dementi blieb bislang aus. So gibt die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) an, ein erhöhter Quecksilberspiegel im Blut sei [insbesondere auch – die Verf.] bei Frauen und ihren Babies nicht nachweisbar. Und die Bundesgesundheitsbehörden [2 (S. 2 unten)] im Verbund mit BZÄK [8] und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) [9 (S. 5)] schließen insbesondere auch eine fetale und frühkindliche Schädigung durch Amalgam – der bei weitem größten Quecksilberquelle – grundsätzlich aus.

Auch hinsichtlich weiterer Quecksilberexpositionen gibt die KZBV Entwarnung: Es „besteht für den Menschen auch bei hohem Fischkonsum keine Gefahr, wie zahlreiche Untersuchungen aus Japan und Skandinavien (Nationen mit traditionell viel Fisch auf dem Speiseplan) beweisen. Auch das Einatmen von Quecksilberdämpfen hat bei Berufsgruppen, die intensiv mit Quecksilber arbeiten (z.B. Spiegel-Industrie) nicht zu Erkrankungen geführt, die irgendwelche Besonderheiten im Vergleich zur Normalbevölkerung zeigen.“ [9 (S. 4 oben)]

All diese Aussagen haben nun nach der Feststellung des UN-Umweltprogramms keinen Bestand mehr. Dass die Schulmedizin hierzulande im allgemeinen dennoch bisher keine entsprechenden klinischen Befunde erheben konnte, liegt doch wohl an unzureichender toxikologischer Diagnostik, denn an – wie behauptet – nicht existierenden quecksilberinduzierten Erkrankungen. Dieses diagnostische Defizit muss schleunigst beseitigt werden, um den Anschluss an den medizinisch-wissenschaftlichen Standard in der Welt zu erreichen und die Betroffenen einer adäquaten Therapie zuzuführen.

Amalgam als Marginalie

Kommen wir zum Thema Amalgam: Wie bereits erwähnt, wird in der Zusammenfassung der UNEP-Studie als Hauptquelle von Quecksilber sowohl der Fischkonsum als auch die Luftverschmutzung (und zwar: Stromerzeugung, Müllverbrennung sowie Gold- und Silberminen

und – die bedrohliche Natur nicht zu vergessen! – Vulkane und Erdkruste), hervorgehoben, das Amalgam aber nur marginal erwähnt.

Wer sich allerdings die Mühe macht, den *gesamten* Text des UNEP-Berichts [10] zu durchforsten, findet höchst Interessantes:

Anscheinend hat die Amalgam-Lobby dem UN-Gremium feste Vorgaben gemacht, die nicht überschritten wurden. Im Inhaltsverzeichnis kommt Amalgam gar nicht vor, im Text spielt es eine untergeordnete Rolle.

Das allergrößte und bedenklichste Problem beim Quecksilber ist in der Darstellung des UNEP-Gremiums also die Freisetzung in die Umwelt, mit – jawohl! – möglicherweise ernstesten gesundheitlichen Folgeschäden. Gefährlich sind aber nicht nur die Kraftwerke, sondern – siehe da – auch die Krematorien, in denen Leichen mit Amalgamfüllungen verbrannt werden. Da Filter zu aufwendig und teuer sind, wird in dem Bericht als beste Lösung für dieses Problem empfohlen – man höre und staune! –, auf den Amalgameinsatz beim Menschen zu verzichten. Sogar bei der Erdbestattung stelle sich das Problem der Quecksilberbelastung des Bodens. Auch in der Zahnarztpraxis sind die aufsteigenden Quecksilberdämpfe und der Quecksilberabfall ein ernstes Problem. Aber das im menschlichen Organismus angereicherte Amalgam? Kaum der Rede wert!

Die Augen werden erst auf Seite 71 (von 270) geöffnet. Aus einer Tabelle der täglichen Quecksilberaufnahme aus den verschiedenen Quellen ergibt sich, dass dampfförmiges Quecksilber aus Amalgamfüllungen (3,8 bis 21 µg/Tag) die mit Abstand stärkste Belastungsquelle darstellt, weit vor dem Fischkonsum mit 2,4 µg/Tag.

(Hier zeigt sich, dass die UNEP-Angaben zur Quecksilberbelastung mitnichten auf „neuesten Kenntnissen“ beruhen. Denn die vorstehend genannten Daten wurden bereits 1991 von der WHO veröffentlicht [5] – freilich ohne, dass man sich offiziellerseits bisher darum geschert hat.)

Aber warum nur – staunt der Laie – hat sich die Untersuchungsgruppe auf Nebenschauplätzen derart verzettelt, indem über viele Seiten die (sicherlich schlimme) Belastung von Luft, Wasser und Boden ausgebreitet wird, während das in den menschlichen Körper aufgenommene Quecksilber nur am Rande gestreift und Amalgam in der Zusammenfassung nicht einmal explizit als größter Belastungsfaktor benannt wird? Die Antwort steht auf Seite 59:

"However, the Working Group for this Global Mercury Assessment, in line with its mandate, focused on environmental exposures to mercury and their adverse effects on health, and did not review or assess the potential effects of exposures to elemental mercury vapour from dental amalgams or the possible conversion to other mercury forms in the body. Moreover, the Working Group did not reach any conclusions about whether or not dental amalgams cause adverse effects."

Die Amalgam-Lobby kann aufatmen und zufrieden sein: Die Arbeitsgruppe, die den Report erstellte, sollte sich nur um die Umweltbelastung kümmern und hatte kein Mandat bezüglich Zahnamalgame. Außerdem konnte man sich nicht einigen, ob Amalgam überhaupt schädlich für den Menschen ist.

Indem zusätzlich Amalgam in der Zusammenfassung nicht als Hauptbelastungsquelle genannt wurde, konnte man ziemlich sicher sein, dass der Amalgam-Skandal unentdeckt bleibt. Denn im allgemeinen wird lediglich die Zusammenfassung bzw. überhaupt nur die Pressemitteilung und nicht der gesamte Text einer Studie gelesen; so auch tatsächlich von den landauf, landab berichtenden Medien, die Amalgam gänzlich unerwähnt lassen.

Ein Paradebeispiel, mit welchen Mitteln die Öffentlichkeit (erfolgreich) getäuscht wird. Bravo! Gute Arbeit! Champagner für alle!

Am Rande sei bemerkt, dass eine andere wesentliche iatrogene und oftmals staatlich vorgeschriebene Quelle der Quecksilberbelastung ebenfalls kaum Erwähnung findet: Thimerosal als Konservierungsstoff in Impfstoffen. Damit erhalten vor allem Babies und kleine Kinder den entscheidenden Schlag gegen ihre Gesundheit, entwickeln Autismus [11] oder das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (Attention deficit disorder) [12] und natürlich das ganze Spektrum der üblichen chronischen Krankheiten. Denn die Dosis, bezogen auf das Körpergewicht, kann vor allem bei mehreren Impfungen hintereinander extreme Ausmaße annehmen [13].

Kurswechsel in der Amalgam-Politik?

Der UNEP-Chef Klaus Töpfer nennt den Bericht „ein klares Signal“ und mahnt: „Es muss dringend gehandelt werden – so schnell wie möglich.“ [7]

Töpfer ist für sein Engagement bekannt. Als seinerzeitiger Bundesumweltminister machte er sich u.a. stark dafür, die Dioxin-Richtwerte im Boden zu erhöhen, um wegen der sonst nicht nutzbaren Böden den Regressansprüchen der Landwirte zu entgehen [3 (S. 240)]. (Das *Vorsorgeprinzip* heißt in der Interpretation der politischen Klasse offenbar nicht Schutz *für* die Bürger, sondern Schutz *vor* den Bürgern.) Für seine umweltpolitischen Verdienste wurde Töpfer vor nicht allzu langer Zeit auf der internationalen politischen Bühne offiziell geehrt – welcher Art diese Verdienste waren, wurde nicht publik.

Im UNEP-Bericht wurde bereits ein Lösungsvorschlag gemacht: Der Verzicht auf Amalgam - wegen der Luftbelastung durch die Krematorien, versteht sich! All die Jahre haben doch unsere Gesundheitsbehörden wie auch die WHO „keinen Handlungsbedarf“ gesehen und nun also wird vom UNEP-Chef höchstpersönlich gar Eile geboten. Welch eine Wende! Freilich wird im UNEP-Bericht der Eindruck vermittelt, die Kontamination von Fisch und Luft sei für den Menschen gefährlicher als die direkte und hohe Quecksilberaufnahme durch inkorporierte Amalgamfüllungen.

Dies gibt Anlass zu argwöhnen, ob hier wieder einmal eine Maßnahme zum Schutz *vor* den Bürgern getroffen, nämlich der Amalgam-Lobby ein Hintertürchen geöffnet wurde: der Amalgamausstieg nach schwedischem Muster. Schweden verabschiedete sich von Amalgam im Jahr 2001 aus ökologischen, nicht aus humantoxikologischen Gründen. D.h. die *Umweltbelastung* galt als Ausstiegsgrund, sodass nicht über die toxische Gefahr für den *Menschen* aufgeklärt wurde. Damit war es den Verantwortlichen möglich, sich ungeschoren aus der Affäre zu ziehen, d.h. ohne juristische und finanzielle Konsequenzen für die seit Jahrzehnten bewusst und billigend in Kauf genommene Gesundheitsschädigung von Millionen Amalgamträgern.

Schon im Jahr 1996 wurde in Deutschland in der juristischen (!) Fachpresse in einem eifernden, die Hoheit der Amalgam-Lobby signalisierenden Artikel – offenbar zur Abschreckung jeglicher juristischer Angriffe – ein möglicher Ausweg angekündigt: „Die deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde hat ein Strategiepapier entworfen, auf dessen Basis ein sanfter Ausstieg aus dem Werkstoff Amalgam – jedoch ohne zeitliche Zielsetzung – möglich werden soll.“ [14]

Nun also scheint die Zeit zum Rückzug gekommen zu sein und die UN den Weg dafür zu bereiten. Denn die Position der Amalgam-Lobby ist ohne Gesichtsverlust nicht länger haltbar. In Deutschland hat eine starke Allianz von Wissenschaftlern, Zahn-/Ärzten, Juristen und Patienten akribisch aufgedeckt, dass die Vorgehensweise der Amalgambefürworter nicht mit den Kriterien einer redlichen Wissenschaft und den Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit zu vereinbaren ist, und daher öffentlich ein Amalgam-Verbot gefordert. Zudem hat eine Regierungspartei, Bündnis 90/Die Grünen, einen Beschluss gegen Amalgam gefasst. Es wird eng.

Auch in Frankreich verlangen zwei starke Gruppen, Zahnärzte und Patienten, Aufklärung über Amalgam und dessen Verkehrsverbot [15].

In den USA gibt es eine besonders breite und aktive Anti-Amalgam-Bewegung, wozu auch Abgeordnete und Senatoren gehören. Durch massive Proteste wurden bereits Anhörungen und Diskussionen in wichtigen politischen Gremien sowie die Aufklärungspflicht über die Amalgamrisiken in einigen Bundesstaaten erreicht.

Der Druck auf die Amalgam-Lobby nimmt also international zu.

Sollte man Amalgam tatsächlich auf dem Öko-Schleichweg verschwinden lassen, wäre dies hauptsächlich eine Schutzmaßnahme für die Amalgam-Lobby, weniger für die Bevölkerung. Freilich, wenn keine Amalgamfüllungen mehr gelegt würden, wäre ein Teil der toxischen Gefahr gebannt; besser als nichts. Aber der Rechtsstaatlichkeit und medizinischen Ethik wäre damit nach wie vor nicht Genüge getan.

Denn solange nicht uneingeschränkt über die Gesundheitsgefahren des Amalgams aufgeklärt wird, wird weiterhin horrender Schaden angerichtet: Millionen ahnungsloser Amalgamträger würden weiterhin vergiftet. Zusätzlich geschädigt durch unsachgemäße zahnärztliche Maßnahmen wie das ungeschützte Entfernen von Amalgamfüllungen oder die Kombination von Amalgam mit anderen Dentalmetallen. Die Mehrzahl der Ärzte würde in Unkenntnis der Amalgam-Intoxikation wie bisher Krankheiten fehldiagnostizieren und -therapieren. Wegen der mangelnden versicherungsrechtlichen Anerkennung der Amalgam-Intoxikation gerieten Menschen auch künftig in soziale Not. Ebenso bliebe auch der finanzielle Schaden für unsere Sozialsysteme und die Volkswirtschaft immens.

Fazit

Bekanntlich wird von offizieller Seite immer nur soviel eingestanden, wie nicht länger zu negieren ist. Eine solche Halbwahrheit hat uns jetzt das UNEP-Gremium mit der Feststellung von der gesundheitsbedrohlichen Quecksilberbelastung beschert. Davon kann nun nicht mehr abgerückt werden. Insbesondere auch die Schulmedizin wird dem Rechnung zu tragen haben. In den Hintergrund gedrängt wurde die Tatsache, dass Amalgam die bei weitem grösste Quelle der Belastung mit Quecksilber darstellt. Und völlig verschwiegen wurden die quantitativ wie qualitativ erheblichen Amalgam-Folgeschäden. Interessant ist das Eingeständnis, dass laut Auftrag – von wem auch immer – das Thema Amalgam nicht näher untersucht werden durfte. Dies zeigt, dass die UN entweder selbst nicht an einer wirklich objektiven Darstellung und einem effizienten Schutz der Bürger interessiert oder aber nicht Herr im eigenen Haus ist, also unter dem Einfluss mächtiger Interessengruppen steht.

In jedem Fall wird damit die allbekannte Politik der Heuchelei fortgeführt: Probleme, Unrecht werden kaschiert und dabei der Anschein verantwortungsvollen, humanen Handelns erweckt. Und während dieserart Politik das damit verbundene Leiden und Sterben von Millionen Menschen ungerührt hinnimmt, richtet sie mit dem Nimbus der Tugendhaftigkeit über sogenannte Schurkenstaaten.

Reinhard Lauer, Regina Nowack

Quellen:

1. die tageszeitung vom 04.02.2003, S. 9
2. Bundesministerium für Gesundheit: Amalgam-Füllungen und Amalgam-Ersatz – Informationsblatt Nr. 27-02a, Stand: 24.07.2002
3. Wassermann, O.: Fälschung und Korruption in der Wissenschaft, in: Bultmann, A., Schmithals, F.: Käufliche Wissenschaft, Knauer, München 1994
4. Bundesärztekammer (Hrsg.): Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung durch Mülldeponien (Siedlungsabfall), ohne Datumsangabe. (Da sich die Stellungnahme auf eine frühere Stellungnahme der Bundesärztekammer von 1993 bezieht, ist anzunehmen, dass die Schrift Mitte/Ende 1990 publiziert wurde.)
5. WHO: Inorganic Mercury, Environmental Health Criteria 118, Genf 1991
6. Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte: Widerspruchsbescheid an die Stufenplanbeteiligten vom 21.07.1995, Seite 5, 6, jew. m.w.Nw.
7. Internet: <http://www.umweltmedizin.de> vom 04.02.2003, UNEP: Weltweite Quecksilberbelastung höher als bislang angenommen
8. Bundeszahnärztekammer (Hrsg.): Stellungnahme zum „Kieler Amalgam-Gutachten“, Köln 1997, S. 32 m.w.Nw.
9. Internet: <http://zahninfo.de/m40.htm>, Stand: 19.02.2003
10. Internet: <http://www.unep.org/GoverningBodies/GC22/Document/UNEP-GC22-INF3.pdf>
11. Bernard, S., Enayati, A., Redwood, L., Roger, H., Binstock, T. (ARC Research, Cranford, New Jersey, USA): Autism: a novel form of mercury poisoning, Medical Hypotheses (2001) 56(4), 462–471, 10 Seiten, 181 Literaturstellen, Internet: <http://www.whale.to/a/pdf/Bernard et al 2001.pdf>
12. Michael, J., Goldberg, M.D.: Autism Spectrum Disorders, CFIDS and ADD/ADHD: A Medical Epidemic and The Neuro-Immune Connection NIDS, Internet: <http://nids.net/pdf/slides1.pdf>
13. Langbein, K., Ehgartner, B.: Das Medizinkartell – Die sieben Todsünden der Gesundheitsindustrie, Piper, München Zürich 2002, S. 284
14. Will, Chr. et al.: Amalgam und Arzthaftung, RPG 2/ 1996, S. 96
15. Umweltgift-Report des Karlsruher Patintenverbandes PFAU e.V. 11/1998

Kontakt:

Reinhard Lauer
Bundesverband der Beratungsstellen für Umweltgifte e. V.
Lorsbachstr. 30
61440 Oberursel

Regina Nowack
SHG Amalgam
c/o SEKIS
Albrecht-Achilles-Str. 65
10709 Berlin